

Aufruf des Ö. A. f. W., betreffend Herbstbeisse — Schäbe — Tippelkrankheit

Die Erntekräuze oder Trombidiose tritt alljährlich im Frühjahr, Sommer, Herbst oder während der ganzen warmen Zeit des Jahres auf. Sie äußert sich beim Menschen in kleinen, von heftigem Jucken begleiteten Knötchen, etwa linsengroßen Hauterhebungen mit geröteter Umgebung. Diese finden sich besonders in der Gürtelgegend, an den Armen und Unterschenkeln, selten im Gesicht und an Händen. Das Jucken, das in den ersten Nachtstunden bei Bettwärme besonders störend ist, dauert etwa 4 bis 5 Tage.

Diese Hautkrankheit wird durch die Stiche eben noch sichtbarer scharlachroter Milbenlarven hervorgerufen. Die Stiche spürt man in der Regel nicht. Die Milbenlarven saugen nicht Blut, sondern Gewebesäfte. Juckreiz und Schmerzen treten oft erst 24 bis 50 Stunden nach dem Einstich auf.

Durch das lokale, jährliche Auftreten erweist sich die Trombidiose als endemisch. Die Einheimischen wissen meistens von ihrer Existenz. Sie kennen auch die Stellen, an denen man sich dieses Leiden zuzieht. Die kleinen, meist scharf begrenzten Milbenherde sind in Österreich sicherlich häufiger, als man bisher weiß. Dort finden sich die Milbenlarven auf dem Boden und auf Pflanzen in großer Zahl. Solche Stellen offenbaren sich mitunter auch dadurch, daß Säugetiere (unter anderen Schafe, Ziegen, Hunde, Wild) und Vögel, die sich längere Zeit dort aufhalten, unregelmäßige, gekörnte karmínrote Flecke zeigen, die dichte Anhäufungen von zahlreichen, an der Haut der Tiere angesogenen Milbenlarven darstellen, die sich im Gegensatz zum Menschen am Tier länger festhalten.

Der Zweck dieser Zeilen ist, unsere naturverbundenen Leser, die solche Plätze wissen, zu bitten, diese mit möglichst genauen Angaben dem „Österreichischen Arbeitskreis für Wildtierforschung“ Graz, Universitätsplatz 2, mitzuteilen.

Personalmeldungen

Prof. Schiller zum 75. Geburtstag

Am 16. d. M. beging er durch seine Arbeiten über das Phytoplankton bekannte a. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Schiller seinen 75. Geburtstag in voller Schaffensfreude. Seine Studien sind nicht nur für

den Limnologen von großem wissenschaftlichen Wert, sondern gehen auch die Fischerei an, deren Grundlagenforschung sie betreffen. Der seit 35 Jahren im akademischen Lehrberuf tätige Gelehrte ist derzeit mit Arbeiten über die Kleinstlebensformen des Neusiedler Sees beschäftigt.

Die österreichische Fischerei entbietet dem Jubilar ihre Wünsche für viele weitere Jahre erfolgreichen Forschens.

Prof. Dr. Hans David †

Am 17. April l. J. starb, noch nicht 60 Jahre alt, Prof. Dr. Hans David, der frühere Vorstand der Lehrkanzel für Bakteriologie und Tierhygiene an der Wiener Tierärztlichen Hochschule. Der Verstorbene hatte sich durch seine Feststellung der Tularämie in Mitteleuropa, einer vom Wild auch auf den Menschen übertragbaren Krankheit, ferner durch seine Arbeiten über sonstige bakterielle Erkrankungen der Haustiere weit über die Grenzen Österreichs hinaus hohes Ansehen in Fachkreisen erworben.

Seine besondere Aufmerksamkeit wandte er auch den bakteriellen Erkrankungen der Fische zu und war in dieser Hinsicht der ständige Berater der Lehrkanzel für Biologie und Pathologie der Fische. Er war der Entdecker des Erregers einer unter Karpfen und Hechten wütenden, verheerenden Seuche, die er als *Vibriionenseuche* bezeichnete (siehe „Öst. Fischerei“ 1950, S. 176). In Reihenuntersuchungen stellte er das weit verbreitete Vorkommen des Erregers der Furunkulose im Darm von Salmoniden fest, das durch anderweitige Einflüsse, wie z. B. Fütterungsfehler und Transport, zum Ausbruch der Seuche führen kann. Weitere Untersuchungen erstreckten sich auf andere, durch das *Bact. fluorescens* hervorgerufene Karpfenseuchen. Durch Vorträge bei Fischereitagungen und -lehrcursen wirkte er auch auf weitere Kreise aufklärend.

Sein vorzeitiges, durch äußere Umstände bewirktes Scheiden von der Hochschule riß eine fühlbare Lücke. Seine darauf folgenden, wichtige Ergebnisse versprechenden Arbeiten auf gärungstechnischem Gebiet ließ ein grausames Geschick nicht zum Abschluß reifen.

Auch Österreichs Fischerei hat demnach alle Ursache, diesem emsigen Forscher, diesem charaktervollen und liebenswerten Menschen ein ehrenvolles Andenken zu bewahren.

Fiebig er

Verwalter Leopold Schnabl †

Am 28. Mai 1952 wurde Herr Leopold Schnabl, Verwalter der Habsburg-Lothringen'schen Gutsverwaltung in Gmünd, zu Grabe getragen. Ein inneres Leiden, dem der Verewigte keine Bedeutung beigemessen hatte, raffte den erst Sieben- und fünfzigjährigen unerwartet aus dem Kreise seiner geliebten Familie und setzte einer 45 Jahre währenden treuen Verbundenheit mit seinem Gutsherrn ein jähes Ende. Von der hohen Achtung und allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Heimgegangene in weiten Kreisen des oberen Waldviertels erfreute, gab der endlose Trauerzug Zeugnis, der dem Sarge folgte.

Mit Verwalter Schnabl hat die österreichische Teichwirtschaft einen seinem Berufe mit Liebe, Aufgeschlossenheit und Schaffensfreude hingegebenen Fachmann verloren. Als bewährter Leiter eines großen niederösterreichischen teichwirtschaftlichen Betriebes hat er sein Können, seinen Eifer und sein tatbereites Verständnis für die Notwendigkeiten fortschrittlicher Arbeitsführung bewiesen. Sein Streben war stets dem praktischen Aufbau der ihm überantworteten Teichwirtschaft zugewandt. Leider hat ihm das Schicksal versagt, hier weiter sein Bestes zu leisten.

Der Verstorbene gehörte als Stellvertreter des Vorsitzenden ununterbrochen dem Aufsichtsrat unserer Genossenschaft seit der Gründung an. Sein offenes, aber überdachtes Wort, das seinem geraden Wesen entsprach, hat bei den Sitzungen des Verbandes hohe Beachtung gefunden. Der Tod dieses lebensfrohen und doch arbeitsernstesten Funktionärs bedeutet für unsere Organisation einen schmerzlichen Verlust. Wir wollen seiner stets in ehrender Wertschätzung gedenken!

Verband der Fischereiwirte für
Niederösterreich und Wien

Aus den Bundesländern

Nachrichten des Landesfischereiverbandes Salzburg

Schongewässer-Tafeln. Da die Besatzungsbehörde verlangt, daß neben den Verbotstafeln in englischer Sprache auch solche in deutscher angebracht werden, hat der LFV deutschsprachige Verbotstafeln angefertigt und wird sie jedem Schongewässerbesitzer in Rechnung stellen (S 25—).

Rechtshilfe. Herr Rechtsanwalt Dr. Vilas wurde vom LFV für die Übernahme einer vergünstigten Rechtsberatung gewonnen. Im Bedarfsfalle wenden sich die Mitglieder unter genauer Angabe des Sachverhaltes an den Verband, der die Schadenserhebung vornimmt, die geschädigten Fischwasserbesitzer zusammenschließt, alle einschlägigen Vorarbeiten trifft und die Angelegenheit dem Rechtsberater übergibt. Wer sich unmittelbar an Herrn Dr. Vilas wendet, kann mit einer Vergünstigung nicht rechnen.

Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt wie im Vorjahre S 40—. Erlagscheine lagen dem Rundschreiben Nr. 2 bei. Wer den Beitrag für 1952 noch nicht bezahlt hat, wird gebeten, sich des Erlagscheines zu bedienen und die teure Überweisung mit Postanweisung zu vermeiden.

Fachblatt-Bezug. Das Fachblatt „Österreichs Fischerei“ das als Verbandsorgan laut Beschluß der Vollversammlung vom 6. April d. J. von allen Fischwasserbewirtschaftern zu beziehen ist, geht den in Betracht kommenden Mitgliedern direkt zu. Die Einzahlung der Bezugsgebühr, die jährlich S 30— beträgt, erfolgt am besten direkt auf das Postsparkassenkonto „Österreichs Fischerei — 80.288“

Pachtverträge. Die von der Landesregierung aufgelegten Musterfassungen für Pachtverträge über Fischwässer sind beim LFV erhältlich. Die Pachtverträge haben schriftlich und nach dem Muster zu erfolgen. Sie sind in dreifacher Ausfertigung mindestens zwei Monate vor Inkrafttreten der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde einzureichen.

Fischbesatz. Wer keinen Besatz tätigt, hat die Anwendung des § 21 (2) des Landesfischereigesetzes zu gewärtigen, nach welchem ihm ein Mindestbesatz von der Bezirksbehörde vorgeschrieben wird.

Kanzleistungen. Jeden Montag und Freitag durchgehend von 8 bis 16 Uhr, an den anderen Tagen unbestimmt.

Generalversammlung des oberösterreichischen Landes-Fischereivereines in Linz

Der Landesfischereiverein von Oberösterreich hielt am 28. Mai 1952 seine 87. ordentliche Generalversammlung ab, welche von den Mitgliedern sehr gut besucht war. Der geschäftsführende Obmann des Vereines, Herr Haugeneder, eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht.

Der Verein zählt derzeit 155 Mitglieder. Sechs Mitglieder sind gestorben, darunter der allseits verehrte Präsident des Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Personalnachrichten: Prof. Schiller zum 75. Geburtstag 141-142](#)